

Die möglichen Formen deutschen Einflusses auf die grammatische und syntaktische Struktur der ältesten lettischen Texte

PĒTERIS VANAGS

In this paper the author analyses the possible extent and manifestations of German influence on the language of some Latvian written documents from the 16th and early 17th century by comparing the translations with the originals. The strongest German influence manifests itself in the use of the locative case, demonstrative and possessive pronouns, and some prepositions. Some influence can also be discerned in the use of reflexive and prefixal verbs as well as in constructions with the debitive mood and in negative sentences. No German influence has been noted in verb morphology or in possessive constructions.

The author also points out the hitherto unknown source of the Latvian *Passio* of 1587 — it is a part of the Low German edition of the Passion harmony *Historia des lydendes...* by Johannes Bugenhagen.

0.1. Die ältesten lettischen Sprachdenkmäler gehören, wie in vielen anderen Sprachen, zum christlichen Schrifttum. Es handelt sich natürlich um Übersetzungen, was zwangsläufig die Sprache der ältesten Bücher beeinflussen mußte. Jede Übersetzung, besonders eine solche, die eine gewisse Weltanschauung zum Ausdruck bringt, muß sehr viele Schwierigkeiten bewältigen, was sowohl mit der Wiedergabe gewisser Begriffe als auch mit der Einführung vieler neuer Lexeme zusammenhängt.

Die lettischen Sprachdenkmäler haben auch ihre eigene, von den Denkmälern anderer Sprachen verschiedene Geschichte. Die ältesten größeren lettischen Texte wurden im 16. Jh. nach der Reformation aus dem Deutschen übersetzt, da die Kirchenordnung die liturgischen und andere Texte

für den Gottesdienst in der Muttersprache vorschrieb. So wurden sowohl die Perikopen, Kirchenlieder, als auch der Katechismus im Laufe des 16. Jh., meistens in Riga, übersetzt. Wichtig ist, daß diese Übersetzungen nicht von den Letten selbst, die zu dieser Zeit meistens kleine Handwerker, Bauern und Knechte waren, sondern von Deutschen — Pfarrern oder Diakonen — verfaßt wurden. Viele von ihnen stammten jedoch aus Riga, und man darf annehmen, daß sie ganz gut Lettisch konnten, weil die Anzahl der Letten in Riga in 16. Jh. ungefähr 50 Prozent betragen konnte (Dunsdorfs, Spekke 1964:221, 229-230).

0.2. Obwohl das erste uns heute bekannte lettische lutherische Handbuch erst 1586-1587 in Königsberg herausgegeben wurde, haben wir Grund anzunehmen, daß diese Texte für den Gottesdienst schon in der erste Hälfte des 16. Jh. ins Lettische übersetzt wurden und mindestens in handschriftlichen Kopien benutzt wurden (Straubergs 1936:13-14). Die zweite Auflage dieses Handbuchs erschien im Jahre 1615 in Riga. Sie unterscheidet sich teilweise von der ersten Auflage von 1586-87, besonders im Gesangbuch. Es ist wichtig zu bemerken, daß die Kirchenliedertexte der zweiten Ausgabe häufig aus älteren Übersetzungsvarianten stammen, was der lettische Historiker und Literaturwissenschaftler Jānis Straubergs schon früh in unserem Jahrhundert anhand eines Vergleichs der Ausgaben festgestellt hat (Straubergs 1934, 1936).

0.3. Für diesen Aufsatz wurden die beiden Ausgaben des lettischen Gesangbuchs (in Beispielen UP und Ps) und die Ausgabe der *Passio* von 1587 (in Beispielen P) benutzt und mit den deutschen Vorlagen verglichen. Die deutschen Quellen, woraus die lettischen Texte übersetzt wurden, sind:

1) die niederdeutschen Rigaer Kirchenordnungen, die gleichzeitig auch Gesangbücher waren (Straubergs 1934:536). Wir kennen die Ausgaben dieser Kirchenordnungen aus den Jahren 1530, 1537, 1548, 1559, 1567, 1574, 1592 (Geffcken 1862: V-XXXV). Zum Vergleich wird meistens die Ausgabe von 1548 herangezogen.

2) Die Vorlage der lettischen Übersetzung der *Passio* wird bis heute in keiner Beschreibung der lettischen Literatur-, Sprach- oder Buchgeschichte genannt. So hat z.B. A. Augstkalns bemerkt: "Bet vai ir arī tādi vācu izdevumi, kur sakopoti taisni šie svētdienu evaņģēliji un evaņģēliju sakopojums par Kristus ciešanu — man nav zināms" (Augstkalns 1930:98). Es war aber nicht übermäßig schwer, in der reichen Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel diesen Originaltext aufzufinden. Es handelt sich um einen Teil der

verbreiteten Passionsharmonie des deutschen Reformators Johannes Bugenhagen (1458-1558) *Historia des Leidens und Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi aus dehn vier Evangelisten*, die seit 1524 in vielen lateinischen, hoch- und niederdeutschen Ausgaben erschien (Geisenhof 1908:105-166). Nach der Vergleichung verschiedener deutscher Ausgaben kann man mit Gewißheit behaupten, daß als Vorlage der lettischen Übersetzung eine der niederdeutschen Ausgaben von 1546-1586 gedient hat. Es konnte natürlich auch ein anderer, letzterem gleicher Text sein, weil auch viele unautorisierte Ausgaben bekannt sind (Bugenhagen 1985:247). Jedenfalls ist die deutsche Quelle jetzt klar, und sie kann für die Analyse der lettischen Übersetzung benutzt werden. Für diesen Aufsatz werden die entsprechenden deutschen Beispiele aus der Neuausgabe der niederdeutschen *Historia* von 1585 herangezogen.

Mir lagen also die Texte vor, die schon vor dem Druck eine längere Zeit handschriftlich benutzt wurden (besonders die Gesänge), d.h. es sind Texte, die tatsächlich gebraucht wurden und den Hörern verständlich waren. Außer diesen gedruckten Quellen habe ich auch den ersten bekannten sachlichen lettischen Text — d.i. den handschriftlichen Schragen des Rigaer Leinweberamts von 1625 (in Beispielen Schr.) durchgelesen. In sprachlicher Hinsicht unterscheidet sich dieser Schragen von den anderen Texten dadurch, daß die Übersetzung häufig ganz frei ist. Alle diese Texte stellen also gewissermaßen die lettische Sprache dar, die zu dieser Zeit in Riga (und teilweise auch in Zemgale) gesprochen wurde.

0.4. Wenn man den deutschen Einfluß auf die lettische Sprache dieser Bücher behandelt, muß man zwei Stufen des Einflusses unterscheiden — erstens, den deutschen Einfluß auf das im 16. Jh. in Riga gesprochene Lettisch, der ganz stark war. Das bezeugen z.B. viele niederdeutsche Lehnwörter, die noch heute gebräuchlich sind. Die zweite Stufe des deutschen Einflusses ist der unmittelbare Einfluß des Originaltextes auf die Sprache der Übersetzung, wo verschiedene Übersetzer und Redakteure auch im gesprochenen Lettisch nie existierende Formen und Konstruktionen schaffen konnten. Natürlich ist es meistens nicht so leicht, diese zwei Stufen des Einflusses voneinander zu trennen, aber der Unterschied soll beachtet werden.

1.0. In diesem Aufsatz will ich den deutschen Einfluß auf die morphologische und syntaktische Struktur der ältesten lettischen Texte behandeln. Das Lettische und das Deutsche weisen viele Gemeinsamkeiten auf, da es sich um zwei überwiegend synthetische, miteinander verwandte indogermanische Sprachen handelt. Die Nomina haben z.B. in beiden Sprachen die Kategorien

des Genus, der Zahl und des Kasus.

1.1. Das Lettische hat aber einen Kasus, der im Deutschen fehlt, und zwar den Lokativ, der im Lettischen sehr häufig verwendet wird. Er bezeichnet nicht nur den Ort, sondern auch die Zeit und die Weise (Ahero et al. 1959: 105-109). Im Gebrauch dieses Kasus würden wir Einfluß der deutschen Sprache erwarten. Ein solcher Einfluß liegt tatsächlich vor. Meistens wird im lettischen Text statt des Lokativs eine Konstruktion mit der Präposition *iekšan* 'in' und dem Akk. Sg. (oder Dat. Pl.) gebraucht (vgl. auch Augstkalns 1933:47-48), z.B.:

- (1) Vnde stum thös *erkan to Beddre* UP 54,17 (bedrē),

Vnd störte se *yn de grouen* henyn;

- (2) Iten ka tas *erkan prezke laikems* treszeis gir Ps 91a,5 (prieslaikos),

Also he *yn vortiden* geredet hefft;

- (3) Es [...] esme macys *erkan Basnitczes* P 79,2 (baznīcā),

Ick [...] hebbe geleret *im Tempel*;

- (4) kattare dews *exan selestibes* passarge Schr 55,17 (žēlastībā),

welchs Gott *in gnaden* verhütte.

Selten erscheinen gleichzeitig auch die Lokativformen¹, z.B.:

- (5) Tas *tān Jounan* denan auxkam czells Ps 98b,3,

He wert *am yüngsten dage* vpstā;

- (6) Vnde thas [...] meethes *czellos* P 75,16,

Vnde he [...] *kneede nedder*;

- (7) Tad bus te wüsse [...] *tan wetan*, kur tems pesatzietz tohp, ateth Schr 55,5-7,

So sollen alle amtsbrüdere [...] sich zu rechter zeit *am bestimpten orte* einstellen.

¹In den ältesten lettischen Sprachdenkmälern des 16. Jh.-Anfang 17.Jh. werden die Formen des Lok. Sg. mit der Endung *-n* gebraucht. Die gegenwärtigen lettischen Formen mit den langen Vokalen (*-ā, -ē, ī, ū*) in den Endungen sind in diesen Texten kaum bekannt (s. auch Vanags 1992).

Ein solcher paralleler Gebrauch zeigt, daß die Lokativformen aus dem Lettischen nicht völlig ausgemerzt wurden, aber man darf annehmen, daß nach deutscher Art gebildete Konstruktionen auch in der lettischen Umgangssprache des 16. Jh. oft benutzt wurden. Hier muß man bemerken, daß ein solcher eingeschränkter Gebrauch des Lokativs für die lettische Schriftsprache noch bis in die Mitte des 19. Jh. hinein charakteristisch war, weil bis zu dieser Zeit die Schriftsteller meistens Deutsche waren.

2. Im System der Pronomina gibt es einen wichtigen Unterschied in der Verwendung der Possessivpronomina. Im Lettischen verwendet man das Pronomen *savs* 'sein' in bezug auf das Subjekt des Satzes in allen Personen. Doch sind in den ältesten Texten die Possessivpronomina gewöhnlich nach dem deutschen Muster übertragen, z.B.:

- (8) Esz pesoutz ar *manne* Balxne tho Kunge Ps. 2a,30 (ar *savu* balsi),

Ick rope an mit *minen* Stimmen den Heren;

- (9) Thöw buus atwehrt *touwe* szejelige Roke UP 47,7 (*savu* žēligu rōku)

Du schalt vpdon *dyn* mylde handt;

- (10) Baase *touwe* Sobenne exkan to Maxte P 78,14 (*savu* zobenu),

Steck *dyn* swert in de schede.

In der dritten Person, wo dt. *sein* sowohl lett. *viņa*, dem possessiven Genitiv von *viņš* 'er' (in den ältesten Texten wird *viņš* auch als ein deklinables Possessivpronomen verwendet), als auch dem reflexiven Possessivpronomen *savs* entspricht, wird häufig der Unterschied zwischen beiden lettischen Formen beachtet, z.B.:

- (11) Tas.. pallydycz *szouam* kalpam UP 39,3,

He [...] helpet vp *synem* dener;

- (12) Tad szapleesze tas Auxtebasnitczekunx *szouwes* Drebes P 83,14,

Do thoreet de Hogeprester *syne* Kleder;

aber:

- (13) Dewam tam Thewam gir ta godibe, vnnde *wingam* Dhelam muszige PS 39a, 23-24,

Godt vader sy de herlicheit, vnd *sinem* Sön yn ewicheit;

(14) Vnde thas aiskare *winge* Ausze P 78,21,

Vnde he rörede *syn* Ohr an.

In diesem Fall paßt sich das System des Lettischen dem deutschen Muster nicht völlig an. Außerdem scheint es mir, daß ein solcher Gebrauch der Possessivpronomina *mans*, *tavs* usw. statt *savs* nie der lettischen Umgangssprache eigen war, oder vielleicht nur gelegentlich auftrat.

3. Zu den wichtigsten Formen deutschen Einflusses auf das Lettische kann man den Gebrauch der Demonstrativpronomina *tas*, *tā* 'der, die' und der Numeralien *viens*, *viena* 'ein, eine' zählen, ähnlich dem deutschen bestimmten und unbestimmten Artikel. So sind fast alle Artikel des deutschen Textes ins Lettische übertragen worden, obwohl die lettische Sprache keine Artikel hat, z.B.:

(15) Tas.. dode *lay* Passoule *wene* Joune spidumme UP 41,17,

Dat [...] giftt *der* werldt *eynen* nyen schyn;

(16) Tas stum *tos* warrennes nu *to* kresle Ps 40a,10,

He stött *de* weldigen van *dem* stole;

(17) Tad nāte Jesus ar tims, py *wenas* Muyszas, ta dhewey Getsemane, tur by *wens* Dārsis P 75, 1-3,

Do quam Jesus mit en tho *einem* Haue, de hete Gethsemane, dar was *ein* Garde;

vgl. auch:

(18) Christe katters tu esse gaisme vnde *ta* dene UP 37,14,

Christe de du bist licht vnd *de* dach.

Hier soll aber bemerkt werden, daß in der lettischen Umgangssprache auch heute besonders die Demonstrativpronomina *tas*, *tā* 'der, die' öfters als Artikel oder Arthroid gebraucht werden (Ahero et al. 1959:519). Das zeigt, daß es auch in der Umgangssprache des 16. Jh. so sein konnte; dabei fielen in dieser Erscheinung sowohl der Einfluß von außen als auch die inneren Entwicklungstendenzen der Sprache zusammen.

4.0. Die Systeme der lettischen und deutschen Verben weisen auch viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Die wichtigsten lettischen Eigenheiten sind die folgenden: Im Lettischen gibt es keinen Unterschied zwischen den Formen der dritten Person im Singular und im Plural; das Futur wird synthetisch, mit Hilfe von Suffixen, gebildet; das Lettische hat keine trennbaren Präfixe; es gibt einen Modus debitivus, usw.

4.1. Einen gewissen Unterschied gibt es auch bei der Bildung der reflexiven Verbformen. Im Lettischen wird die Reflexivität nur durch die Endungen ausgedrückt, wohingegen im Deutschen immer auch das Pronomen gebraucht wird. In den lettischen Texten des 16. Jh. werden meistens deutsche Reflexivverben mit lettischen Reflexivformen übersetzt, doch steht das Pronomen auch immer dabei, z.B.:

(19) Es.. nhe *bysthos* man UP 32,29 (*es nebīstos*),

Ick.. frūchte *my* nicht;

(20) Vnde tu nhe *bystes* thōw aridtezan prexkan Dewe P 97,5 (*tu nebīsties*),

Vnde du frūchtest *dy* ock nicht vör Gade;

(21) Kad *sew* arriedczan wens *prettczehes* grib Schr 35,29 (*grib precēties*),

Wenn *sich* auch einer *befreyen* will.

Wenn aber deutsche Direktverben durch lettische Reflexivverben übersetzt werden, steht kein Pronomen dabei, z.B.:

(22) Es gulle vnde dusso, vnde *pamhodhos* UP 3,10,

Ick ligge vnd slape, vnd *erwacke*;

(23) ka the nee *maldas* no thōw Ps 68b,4;

dat se nicht *erren* van dy;

(24) Beth kad es atkal auxkam *czelschos* P 74,15,

Wenn ick auerst wedder *vpstah*.

Weil es in ältesten Texten keine Fälle gibt, wo lettische Reflexivverben ohne direkten Einfluß des deutschen Textes zusammen mit den Reflexivpronomina verwendet werden, darf man annehmen, daß dieser Gebrauch für die

gesprochene lettische Sprache nicht charakteristisch war. Trotzdem konnten die Sprecher solche Konstruktionen verstehen, weil sie oft in den Büchern auftraten, und in betonter Stellung auch in der Umgangssprache verwendet werden konnten. Heute sind solche Konstruktionen allerdings nicht gebräuchlich.

4.2. Die Formen des Futurs werden in den ältesten lettischen Texten nur nach dem lettischen Muster mit dem Suffix *-s-* (*-š-*) gebildet. Die deutschen analytischen Futurkonstruktionen mit dem Hilfsverb *werden* üben keinen Einfluß auf die Bildung des lettischen Futurs aus, z.B.:

(25) Jus ar preke vdenne *wilgzet* Ps. 32b,23,

Gy *werden* mit fröwden water *scheppen*;

(26) Baggatibe vnde puelnibe exkan winge Namme *buus* UP 32,6,

Rikedom vnd de vülle *wert* yn erem huse *syn*;

(27) Pirmack tas Gaylis duewekärte czedas tu man triskärth *aysledtczys* P 74,21,

Ehr de Hane twemal kreyet, *werstu* my dre mal *vorsaken*.

Die Bildung des Futurs ist demnach auch in der lettischen Umgangssprache nicht beinflusst worden.

4.3. Den deutschen Verben mit trennbaren Präfixen entsprechen im Lettischen sowohl präfigierte Verben als auch Verbindungen des Verbs mit einem Adverb, z.B., *ausziehen* — *izvilkt, vilkt ārā: novilkt, vilkt nost; heraufbringen* — *uznest, nest augšā* usw., wobei die letzteren Formen, besonders in der Umgangssprache, im Präsens und im Imperativ eine imperfektive Tätigkeit bezeichnen (vgl. Ahero et al. 1959:571, 576-581). Hier kann man nicht nur einen finnisch-ugrischen (Kagaine, Bušs 1985: 39-41), sondern auch einen gewissen deutschen Einfluß erkennen. Es war zu erwarten, daß die deutschen Verben mit trennbaren Präfixen auch in den Texten des 16. Jh. durch Konstruktionen vom Typ "Verb + Adverb" übersetzt werden sollten. Tatsächlich sind solche Konstruktionen ganz häufig, z.B.:

(28) Te Könige exkan Semmes *czelyas szoew auzam* UP 2,11,

De Könige jm landen *richten* sick *vp*;

(29) Vnde *licke* tham wene darge szide Mhetelle *apkärth* P 90,17,

Vnde *deden* em eine Purpuren Mantel *an*;

(30) Tam labbam *edt tas gaisums auzkam* Ps 31a, 28,

Den framen *geyt* dat licht *vp*.

Mitunter werden die deutschen Verben mit trennbaren Präfixen trotz ihrer Stellung im Satz mit lettischen präfigierten Verben übersetzt, vgl. die Übersetzung des letzten (30) Satzes in der ersten Ausgabe:

(31) Tems labbems *vs edth ta Gaysme* UP 32,8,

Vgl. auch, z.B.:

(32) *Nomasga*, dar skistu maño nose gummu Ps 74a, 19-20,

wasch aff make rein mine *missedadt*;

(33) Vnde *eszaka* bhedates P 75,9,

Vndte *hoeff an* tho *trurende*.

Hieraus geht hervor, daß die obengenannten Konstruktionen vom Typ "Verb + Adverb" in der lettischen Sprache des 16. Jh. schon verbreitet waren und parallel mit den präfigierten Verben gebraucht wurden, d.i., ihre Verwendung war der heutigen ähnlich. Das Aufkommen dieser Konstruktionen muß man also auf eine frühere Zeit beziehen.

4.4. Das Verb wird im Deutschen durch die Verneinungspartikel *nicht*, im Lettischen aber durch das Verneinungspräfix *ne-* verneint. In unseren Texten sind die lettischen Verben immer nach dem lettischen Muster verneint, obwohl das Präfix in der Schrift oft vom Verb getrennt wird, z.B.:

(34) Es *nhe pasziste* to Czilweke P 82,6,

Ick *kenne* den Minschen *nicht*;

(35) *Nhe wed* mums kunx exkan kårdenaschan UP 52,17,

Võre vns Herr yn *vorsökinge nicht*;

(36) Tapetcz *nhe palleck* the Besdewe Ps 1b, 13,

Darumme *bliuen* de *godtlosen nicht*.

4.5. Der Infinitiv, der im Deutschen mit der Partikel *zu* (mnd. *to*) oder ohne dieselbe verwendet wird, wird in den ältesten lettischen Texten nur durch die gewöhnlichen lettischen Infinitivformen wiedergegeben, z.B.:

- (37) Es grib nu wene tade Lethe *matcizit* Ps 2a,4,
Ick wil van einer sölcken wise *predigen*;
- (38) Es war vnde grib to Dewe Basnitze [...] *szaloust* P 82,23,
Ick kan vnde wil dē Tempel Gades [...] *affbrecken*;
- (39) Doewe thas mums szouwe Mesze *eest* UP 19,20-21,
Gaff he vns syn lyff *tho ethen*;
- (40) Vnd no schas Riegas pills teesas neiszdohtes *ziewoth* Schr 35,21,
Vnd im gebiete auszer stadt grund *zu wohnen* sich nicht begeben.

4.6. Das lettische Partizipialsystem unterscheidet sich vom deutschen durch Zahl und Bildungsweise der Partizipien. Im Lettischen gibt es aktive und passive Partizipien Präsens und Perfekt. Mit Hilfe von Partizipien werden auch die zusammengesetzten Formen des Verbs gebildet: das Perfekt, das Plusquamperfekt, das Passiv usw. Im Gebrauch der zusammengesetzten Formen hätten wir deutschen Einfluß erwarten können. In Wirklichkeit gibt es keinen solchen Einfluß, z.B.:

- (41) Bet es *esme* manne Könige *estadys* UP 2,19,
Auerst ick *hebbe* minen Köninck *yngesettit*;
- (42) Ka tas scheid 3 gadde py meisterems par weno selle *strahdais gir* Schr 35,34,
er *habe* dann alhier drey jahr für einen gesellen im ambte bey meisteren *gearbeitet*;

Dasselbe gilt für die mit *sein* gebildeten Perfektformen des Deutschen:

- (43) Christus [...] wurson Semme *gir naetczys* Ps 40b,11,
Christus [...] vp erden *ys gekamen*;
- (44) Kapeetcz *estu* scheid *nātczys* P 78,2, Worümmē *bistu* her *gekamen*;

vgl. auch die Übersetzung des Passivs, z.B.,

- (45) Tu *thopi titczeetz* thaes Gaisibes *gaisime* UP 37,15,
Du *werst gelöuet* des liches licht;
- (46) Vnde kad thas *apsuudtcetz* *thappe* no tims Auxtims *basnitczekungims* P87,10,
Vnde do he *vorklaget wart* van den Hogenprestern;
- (47) Tas *gir* Lidz ka wens kox *estaditz* Ps 1b,7,
De *ys* als ein bom *geplantet*.

Nur von einzelnen Verben werden falsche Partizipien gebildet.

4.7.0. Die Systeme der Modi weisen im Lettischen und im Deutschen ebenfalls recht viele Unterschiede auf. Gewöhnlich werden jedoch die deutschen Formen durch semantisch entsprechende lettische Formen übersetzt.

4.7.1. So wird der deutsche Konjunktiv Präteriti meistens durch den lett. Konditional wiedergegeben, z.B.:

- (48) Es *buthe* thōw *arridtczan* to dōuwis UP 57,22,
Ick *hedde* dy ock dat *geuen*;
- (49) Ja tad wens aran *nesinnaschen darriete* Schr 35,22,
Dafern es aber einer aus unwissenheit *thete*;
- (50) Jeb czerre tu, ka es mannam Thewam nhe *warreethe* luuckt P 78,17,
Ebber meinestu, dat ick mynen Vater nicht *kōnde* bidden.

4.7.2. Dem deutschen Konjunktiv Präsens zum Ausdruck eines Wunsches oder einer Aufforderung entspricht für die 3. Pers. im Lettischen eine Konstruktion mit der Partikel *lai* und der 3. Pers. des Indikativs Präsens. In den Texten des 16. Jh. kann man nur einzelne Konstruktionen dieser Art finden, z.B.:

- (51) *Layde gir* exkan thōw musze *dussybe* UP 37,19,
Idt *sy* vns yn dy vnse row;
- (52) *Laid nācke* touwe walstib exkan scho *laike* Ps 60b, 17,
Idt *kame* dyn rick tho dūsser tidt.

Häufig werden die Konstruktionen mit *lai(d)* für die Übertragung des dt. *laß(t) uns* benutzt, was für das Lettische nicht charakteristisch ist, z.B.:

(53) *Laidet mums no szirdes luuckt* Ps 17a,6 (*lūgsim no sirds*),

Lath vns van herten beden;

(54) *Nelaideth mums tōs szagresth, beth par tems kouletes* P 95,13 (*nesagriezsim tos*).

Latet vns den nicht thosnyden, sūnder darūmme lotten.

Der dt. Konjunktiv Präsens wird dagegen sowohl in der dritten, als auch in anderen Personen meistens durch lettische Indikativformen übersetzt, z.B.:

(55) *Tas Dews kunx abgaismo szouwe waige par mums vnd gir mums szeelyx* UP 22,12 (*lai apgaismo, lai ir*),

De Here erlüchte syn angesichte auer vns vnd sy vns gnedich;

(56) *Tad pallidtcze thas szōw nu pattim, vnde nokape no to kruste* P 96,16 (*lai palidz, lai nokāpj*),

So helpe he sich sūluest, vnde styge nu vam crūze.

Demnach wird der dt. Konjunktiv Präsens in den lettischen Texten nicht genau übersetzt, obwohl die Möglichkeit gegeben war, wie die obengenannten Beispiele zeigen. Man darf annehmen, daß die Konstruktionen mit der Partikel *lai(d)* + 3. Pers. Ind. im 16. Jh. nicht verbreitet waren, oder daß die deutschen Übersetzer sie nicht gut verstanden hatten.

5.1. Ein größerer Einfluß der Quellsprache ist bei der Übersetzung der Präpositionen zu beobachten. Einige dt. Präpositionen werden nur durch eine bestimmte lett. Präpositon übertragen: *manck* — *starpan*, *vnder* — *appeskan*, *vor* — *prezkan*, *vth* — *aran*, *dörch* — *czour*, *in* — *exkan*. Darunter gibt es auch fürs Lettische nicht charakteristische Präpositionen. Erstens handelt es sich um *exkan* 'in', das statt des Lokativs gebraucht wird (s. die Beispiele unter 1.). Dieses *exkan* ist in den ältesten Texten die häufigste Präposition. In der modernen lettischen Sprache wird *exkan* als Präpositon überhaupt nicht verwendet.

Die Präposition *aran*, womit ndt. *vth* 'aus' wiedergegeben wurde, ist heute auch nicht gebräuchlich, und es scheint, daß sie auch im 16. Jh. nicht allgemein üblich war, weil dieses *aran* fast nur in den Ausgaben von 1586-87 gebraucht wird. In der Ausgabe von 1615 wird diese Präposition mehrmals durch eine andere Präposition, *no* 'von, aus' ersetzt, was auch dem gegenwärtigen Gebrauch entspricht, z.B.:

(57) O Kunx [...] *szackrays esse, Toes loudes aran wuesse passoule mhelims* UP 1,7,

O Kunx [...] *sackraies esse, Toss loudes no wisze passoule Mhele* Ps 1a,10,

O Here [...] *vorsammelt heffst, dat volck vth aller werlt tungen.*

Ähnlicherweise wird z.B. auch die Präposition lett. *czour* immer als Übersetzung des ndt. *dörch* verwendet, obwohl letzteres ein breiteres semantisches Feld umspannt als lett. *caur*, das echtlettisch nur einen Ort bezeichnet, z.B.:

(58) O Kunx *zour touwe speeke mums gattow dar* Ps 1a,20 (*ar spēku*),

O Here *dörch* *dine kraft vns bereidt;*

(59) *Apszlidtczenath to ruckte Nawe, Czour szouwe passche Assen vnd Mokems* UP 50,6 (*ar asinim un mokam od. asinīs un mokās*),

Versōpen ock den bittern dodt, Dörch syn egen blodt vnd wunden.

5.2. In der Verwendung derjenigen Präpositionen, die nicht so eindeutig den deutschen Präpositionen entsprechen, ist der deutsche Einfluß viel weniger bemerkbar. Die ursprüngliche lettische Semantik bleibt fast immer erhalten. Unter diesen Präpositionen sind zu erwähnen: *vs*, womit ndt. *tho* und *an* übersetzt werden; *py* — *tho*, *an*, *by*; *par*, *pār* (ohne semantischen Unterschied) — *vor*, *tho*, *auer*; *ar* — *mit*, *sampt*, z.B.:

(60) *Par allge puise py sauwe meister* [...] *stradaht* Schr 39,36,

Für einen lohnjungen bey seinem meister [...] *arbeiten;*

(61) *Tas gir kha wens Koex estadytz py tems Vdenne vppems* UP 1,27,

De ys als ein bom geplantet an den waterbeken;

(62) *Gaya thas atkal aran py tems Juddeloudems* P 87,8,

Ginck he wedder henuth tho den Jōden.



Selbstverständlich ist auch in der Verwendung derjenigen Präpositionen, deren Semantik fast völlig dem Deutschen entspricht, kaum irgendein Einfluß zu beobachten. Es handelt sich um solche Präpositionen wie *bes — anc; is — beth an; no — van; peetez — na*.

6.1. Ein wesentlicher Einfluß der deutschen Sprache auf die syntaktische Struktur der ältesten lettischen Texten ist offensichtlich. Erstens sind die deutschen Texte nicht frei, sondern Wort für Wort übersetzt worden, wobei die für das Deutsche charakteristische Stellung der Satzglieder, besonders des Prädikats, beibehalten wurde, z.B.:

(63) Mhes luudtczam thōw Kunx JEsu Christ, Katters tu tas pirmays *vszceeles esse* UP 36,22 (*esi uzcēlies*),

Wy bidden dy Herr Jesu Christ, de du de erste *erstanden bist*;

(64) Kunx pemin mannis, kad tu exkan touwe walstibe *noāx* P 97,10 (kad tu *nāksi iekšan* [...]),

Here dencke an my, wenn du in dyn Ryke *kūmpst*;

(65) Wüsse pirmack *busz* ar sinnaschen to ammatte kunge weno olderman [...] pehtz wetze eradumme *iszwehleht* Schr 33, 20-24 (*būs izvēlēt.*)

Erstlich *soll* mit vorwissen der ampherren ein elterman [...] nach alter gewohnheit *erkohren*.

6.2. Zweitens bleibt das Genitivattribut, das im Deutschen gewöhnlich nach dem Substantiv steht, auch im lettischen Text an dieser Stelle, was im Lettischen nicht geduldet wird, z.B.:

(66) Mhes titzam wusz exkan wenen Dewe, Radditaie *Debbes vnde tas Semmes* Ps 13b,17-18 (*debess un zemes radītāju*),

Wy gelöuen all an eynen Godt, Schepper *Hemmels vnd der Erden*;

(67) Tas szalousis tōs Königes tan laikā *szouwes dusmibes* UP 31,2 (*savas dusmības laikā*),

De Here [...] werth thosmiten de Könige, thor tidt *sines tornes*;

(68) Bürgermeistere und rath *schas Könige Pils Riga* dohde sinnam ar to skaidre Schr 33,1 (*šās ķēniņa pils Rīgas birģermeistari un rāte*),

Bürgermeistere und rath *dieser königl. stadt Riga* uhrkunden hiemit öffentlich.

In einzelnen Fällen wird aber die Stellung des Attributs gemäß dem lettischen Usus geändert, z.B.:

(69) *Tha Kunge Mers gir allaszin ar yums* UP 19,10,

de *frede des Heren sy* altydt mit yw;

(70) The [...] *ayswhele wene lele Ackmenne, praxkan to kappe durwe* P 102,2,

Se [...] wölterden einen groten Steen vör de *Döre des Graues*.

Wenn im deutschen Text als Attribut ein nachgestelltes Adjektiv oder Pronomen steht, wird dieses Attribut meistens vor das Substantiv gerückt, z.B.:

(71) *Ta nawe apnye manne czi wy be, Manna nenoszedczybe nhes touwes Greekes* UP 49,33-34,

Den dodt vorslingt dat leuen *myn, myn vnschuldtd drecht de sünde dyn*.

Es scheint, daß man auch hinsichtlich der Stellung des Attributs vielmehr von Einfluß auf die Schriftsprache als von Einfluß auf die Umgangssprache reden soll.

6.3. Die deutschen Verneinungssätze haben üblicherweise nur ein Verneinungswort, dagegen muß im Lettischen immer das Verb verneint werden, auch dort, wo das Pronomen oder Adverb schon verneint ist. In den ältesten lettischen Gesangbüchern gibt es gewöhnlich direkte Übertragungen des deutschen Systems, z.B.:

(72) *Tho nawe neewens warrey vswarreth* Ps 52b,8 (*neviens nevarēja*),

Den dodt nemandt *dwingen kondt*;

(73) *Tha taysnybe taps neemus zam aismyrsta* UP 32,12 (*netaps nemūžam*),

Des rechtuertigen *wert nümmer mehr* vorgetem.

Manchmal werden aber auch die Verneinungssätze nach den lettischen Regeln gebildet und wird ein verneintes Verb statt eines deutschen unvernünftigen eingeführt. So ist es fast immer in der *Passio* und im Schragen, z.B.:

(74) *Mhes nedristam neewene nokouth* P 86,6,

Wy *dören nemande dōden*;

- (75) *Tad nebus tam oldermannam neweno meister bes meisterstück eyernt* Schr 39,10,

Und *soll* der elterman keinen hinfort des meisterstücks erlassen.

6.4. Ein weiterer Unterschied liegt im Bau der lettischen und deutschen Possessivsätze vor. Die deutschen Sätze haben die Struktur: Subjekt im Nom. + *haben* in der Personalform + Objekt im Akk. Die lettische Struktur ist: logisches Subjekt im Dat. + *ir* (die 3. Pers. von *būt* 'sein') + logisches Objekt im Nom. Man könnte in diesem Fall deutschen Einfluß erwarten, besonders weil es im Lettischen das Verb *turēt* gibt, das teilweise eine ähnliche Bedeutung hat wie dt. *haben*. Doch sehen wir wiederum, daß diese Possessivsätze nach rein lettischem Muster gebildet werden, z.B.:

- (76) *Tay* (Dat.) *newaid* (3.Pers.) *newens pallix* (Nom.) *py dewe* Ps 2a,26,

Se (Nom.) *hefft* (3.Pers.Sg.) *nene hülpe* (Akk.) *by Gade*;

- (77) *Mums* (Dat.) *gir* (3.Pers.) *tese vnde ware* (Nom.) UP 55,17,

Wy (Nom.) *hebben* (1.Pers.Pl.) *recht vnd macht* (Akk.);

- (78) *Tur gir* (3.Pers.) *yums* (Dat.) *the Szarge* (Nom.) P 102,22,

dar hebbe (2.Pers.Pl.) *gy* (Nom.) *de Höders* (Akk.).

6.5. Die Notwendigkeit wird im modernen Lettisch meistens durch besondere analytische Debitivformen mit dem Präfix *jā-* ausgedrückt. In den ältesten Texten sind solche Formen jedoch selten, und sie haben auch noch keine genaue modale Bedeutung. Anstatt dieser Formen werden die deutschen Sätze mit den Modalverben *sollen* (ndt. *schöllen*) und *müssen* (ndt. *moten*) durch Konstruktionen mit *būs* (dem unpersönlich verwendeten Futurum des Hilfsverbs *būt*) und dem Infinitiv des Vollverbs übersetzt. A. Bielenstein hat diese Konstruktionen als "imperativischen Debitiv" bezeichnet (Bielenstein 1864:210). Das logische Subjekt steht dabei im Dativ, z.B.:

- (79) *Tay Mesze* (Dat.) *buhs aridtczan atkal cziwoth* UP 15,2,

Dat flesch schal ock wedder lēuen;

- (80) *Bus tam* (Dat.) *gattauwe naude 20 dahler doth* Schr 37,12-13,

Sol er bahr erlegen 20 thaler;

- (81) *Bye tam Semmszoyam* (Dat.) [...] *wene guustite szwabade doth* P 88,25-27,

Moste de Lantpleger [...] einen Gefangen los *geuen*.

Es ist kaum möglich, in diesen Sätzen einen direkten Einfluß der deutschen Sprache zu bemerken. Im Schragen des Leinweberamts werden aber neben solchen Konstruktionen auch andere verwendet, wo das logische Subjekt nicht im Dativ, sondern im Nominativ steht, z.B.:

- (82) *Ta liedcz arriedczan buhsz meistere* (Nom.) und *selles* (Nom.) *wene wetze selle iszwehleth* Schr 33,26,

Imgleichen *sollen meistere vnd gesellen* einen altgesellen *erwehlen*;

- (83) *Ta kemme* (Nom.) *bus smalcke buth* Schr 39,8,

der kam sol klein sein.

In Hinsicht auf den recht häufigen Gebrauch solcher Konstruktionen mit dem Nom. im Schragen (ca. die Hälfte der insgesamt etwa 100 Beispiele des "imperativischen Debitivs") muß man annehmen, daß in der damaligen lettischen Umgangssprache in Riga nebeneinander zwei Varianten des "imperativischen Debitivs" auftraten — eine mit dem logischen Subjekt im Dativ und eine andere mit dem logischen Subjekt im Nominativ. Im letzteren Fall ist der Einfluß der deutschen Konstruktion ganz offensichtlich.

7. Wir haben recht viele Formen möglichen deutschen Einflusses auf die grammatische und syntaktische Struktur der ältesten lettischen Texte behandelt. Doch werden diese Möglichkeiten nicht immer realisiert:

— Am stärksten sind der Gebrauch des Lokativs, der Possessivpronomina, der Demonstrativpronomina, einiger Präpositionen und die Stellung des Prädikats und des Attributs im Genitiv beeinflußt worden.

— Teilweise sind der Gebrauch der Reflexivverben, der präfigierten Verben, die Bildung des "imperativischen Debitivs" und der Verneinungssätze beeinflußt worden.

— Man bemerkt keinen Einfluß auf die Bildung und den Gebrauch vieler Verbformen sowie der Possessivsätze.

— In diachronischer Sicht hat nur der Gebrauch der Demonstrativpronomina als Artikel einen bleibenden Einfluß auf das Lettische ausgeübt.

Quellen

a) lettische

P — Passio. Von dem Leiden vnd Sterben vnsers HERN vnd Heilandes Jesu Christi nach den vier Euangelisten. Aus Deudscher Sprache in Vndeudsche gebracht, Durch Godthard Reymers Predi. zum Bouschenburg. Anno 1587. [Königsberg].

Ps — Psalmen vnd geistliche Lieder oder Gesenge, welche in den Kirchen Gottes zu Riga, vnd anderen örtern Liefflandes mehr, in Liefflenderischer Pawrsprache gesungen werden. Gedruckt zu Riga in Liefflandt bey Nicolaus Mollin, 1615.

Schr — Erneuter Schragen des Rigaschen Leinweberamts. 1625 Febr. 18. Zit. nach: Arbusow, L. (1922), "Zwei lettische Handschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert (1532 ff. 1625)", *Acta Universitatis Latviensis* 2, 19-57.

UP — Undeudsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesenge, welche in den Kirchen des Fürstenthums Churland und Semigallien in Lieflande gesungen werden. Königsperg bey George Osterbergern, 1587. Zit. nach der Neuausgabe: *Undeudsche Psalmen*. Herausgegeben von A. Bezenberger und A. Bielenstein. Mitau, Hamburg, 1886.

b) deutsche

Passionsgeschichte — Historia Des lydendes vnde der vpstandinge, vnser Heren Jesu Christi, vth den veer Euangelisten. Dörch D. Johan Bugenhagen Pamern [...] Barthe. 1586. Zit. nach der Neuausgabe: Bugenhagen, J. (1985), *Historia Des lydendes unde upstandinge, vnser Heren Jesu Christi, vth den veer Euangelisten. Niederdeutsche Passionsharmonie. Faksimiledruck nach der Barther Ausgabe von 1586*, Berlin: Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft.

Kirchenordnung — Eyn korte Ordnung des Kerckendenstes sampt twen Vörreden [...] Mit den Psalmen und Gödtliken Löffgesengen, so in Christliker vorsammlung tho Ryga gesungen werden [...] M.D.XLVIII. [Gedrückt tho Lübeck dörch Jürgen Richolff ym Jare M.D.XLIX.]

Literatur

Ahero, A. et al. (1959), *Mūsdienū latviešu literārās valodas gramatika*, I, *Fonētika un morfoloģija*, Rīga: Latvijas ZA izdevniecība.

Augstkalns, A. (1930), Veclatviešu rakstu apskats, *Rīgas Latviešu Biedrības Zinātņu Komisijas Rakstu krājums* 20, 92-137.

— (1933), Mūsu vecie raksti, in *Filoloģijas materiāli*, Rīga: Ramave.

Bielenstein, A. (1864), *Die lettische Sprache nach ihren Lauten und Formen*, 2. Theil. *Die Wortbedeutung*, Berlin: F. Dümmler.

Bugenhagen, J. (1985). S. Quellen.

Dunsdorfs, E., Spekke, A. (1964), *Latvijas vēsture 1500-1600*, Stockholm: Daugava.

Geffcken, J. (1862), *Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga nach den ältesten Aufgaben von 1530 fgg.*, Hannover: C. Rümpler.

Geisenhof, G. (1908), *Bibliographie der Druckschriften des D. Joh. Bugenhagen*, Leipzig: M. Heinsius Nachfolger.

Kagaine, E., Bušs, O. (1985), Dažas baltu un Baltijas somu valodu semantiskās paralēles, in Blinkena, A., red., *Baltu valodas senāk un tagad*, Rīga: Zinātne, 35-44.

Straubergs, J. (1934), 1615. g. dziesmu chronoloģija, *Izglītības ministrijas mēnešraksts* 12, 534-543.

— (1936), *Latviešu pirmās dziesmu grāmatas*, Rīga: Ramave.

Vanags, P. (1992), "Locative in the earliest Latvian writings", *Journal of Baltic Studies* 23, 387-393.